

= [Sommer 1915.]

Dunkelnde Bäume — die Kronen wiegen
Im Sommerwind; Gärten duften herein
In die Allee. — Den Sonnenschein
Sieht man wie Tupfen im Kiesweg liegen.

Sie sitzen nun auf den Bänken und schauen
In die Schatten, in die Sonne, verträumt und starr,
Wie lauschend, wie wartend. Was war? Was war?
Sie sitzen in ihren verschliffenen, grauen
Nöden, ganz still — und ernst. Als wäre
Die Seele noch in der Schlacht — mit dem Heere...

Sie sitzen in ihren verschliffenen grauen
Nöden mit ernstest Minen. Sie schauen
In wiegende Schatten und Sonnenschein
Und atmen den Duft, der weht herein.

Von stillen, friedvollen Gärten. — O Süße
Des Friedens, der Heimat! O Sommerduft!
Aber fern — atmend unfreudiger Fremde Luft —
Stampfen den Boden Millionen Füße

Durch tobende Schlacht . . . bei lautem Gebrüll
Der Geschütze, im Qualm — in den Feind, in den Feind!

Hier atmet die Stille. Und Sonne scheint,
Gärten duften mit Blütenfülle — —

Sie sitzen in der Allee auf den Bänken
Und schauen ernst und denken — denken —

Raul Rötiger.